

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

worfen. Westlich von Illuxt, in demselben Raume, wurde nördlich der Bahn Dünaburg—Poniewiez wieder ein Einbruch in die russische Stellung auf einer Breite von 8 Kilometern ausgeführt. Dabei behielten die Deutschen 6 russische Offiziere, 750 Mann und 5 Maschinengewehre. Überhaupt spielten hier die Deutschen noch weniger als die Truppenteile der Verbündeten in Ostgalizien und Wolhynien nur die Rolle der Verteidiger. Wo sich die Gelegenheit bot, sah man sie im Angriff. Dabei waren sie mit solchem Erfolg tätig, daß neben ihrer Hauptarbeit, der Verhinderung der Russen an den immer wieder versuchten Durchbrüchen, ein langames, aber deutlich sichtbares Vorgehen zutage trat. Immer näher rückten die Deutschen auf Riga und Dünaburg, wie gewaltig auch die Russen ihre Gegenstöße anlegten.

Am 10. Oktober hatte der nördliche Heereseteil nur mit russischen Angriffen vor Dünaburg und nordöstlich von Wilna zu rechnen, deren er leicht Herr blieb. Der russische General Iwanow machte der Heeresgruppe Linsingen auch an diesem Tage große Schwierigkeiten mit ununterbrochener Beschießung und häufigen Sturmläufen; dennoch war eine Abnahme der russischen Angriffskraft wohl zu merken. Besonders die Armee des Grafen Bothmer hatte starke feindliche Angriffe abzuwehren. Deutsche Truppen dieser Armee schlugen den Feind nicht nur sicher zurück, sondern nahmen ihm auch die 15 Kilometer nordwestlich von Tarnopol südlich des Ortes Hadlik liegende beherrschende Anhöhe weg. Nördlich von Bielskaja Wola mußte der Feind das Feld sogar recht eilig räumen. Bei Jeczercy wogten die Kämpfe unentschieden hin und her, und in der Gegend von Kuchocławola stießen Kavalleriemassen auf beiden Seiten heftig zusammen. Die verbündeten Truppen blieben dabei siegreich und warfen den Gegner hinter den Abschnitt der Flüsse Beziminnaja und Wiejiolucha zurück.

Die Fortschritte der Deutschen und der Österreicher und Ungarn dauerten in den nächsten Tagen an. Die ganze Lage der Dinge an dieser Front, besonders die gewaltigen Kavalleriemassen, die der Feind nach und nach ins Feuer trieb, ließen immer klarer erkennen, daß er hier ein wirklich großes Unternehmen einzuleiten gedacht hatte. Die Kavallerie in solcher Zahl konnte nur den Zweck haben, im Falle eines Durchbruchs gleich äußerst ergiebig nachdrücken zu können, um eine Bresche zur vollständigen Niederlage für die verbündeten Truppen werden zu lassen. Wiewohl die Russen bisher mit ihren Angriffen nichts erreicht hatten, setzten sie dieselben in steter Beharrlichkeit sowohl an der bessarabischen als auch an der Serethgrenze fort. Eine äußerste Steigerung erfuhren die Kampfhandlungen noch einmal im Raume von Zaleszczyki und Dnuth. Hier stürmten die Russen in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober zu einem gewaltigen Vorstoß heran. Gegen die schwere Artillerie der Deutschen und der Österreicher und Ungarn vermochten aber selbst so ungeheure Massen nicht aufzukommen. Der Angriff verblutete in einem Höllefeuer. 300 Tote zählte man unmittelbar vor den Drahthindernissen der Vorstel-

lungen nordöstlich von Czernowiz. Darunter erkannte man auch wieder wie schon früher zahlreiche Kosaken, die hier unter dem Befehl des von Deutschen abstammenden Generals Keller kämpften.

Wenn bisher die Russen an dieser Front einmal wieder ihre Unternehmungen mit verschwenderischem Munitionsaufwand begleitet hatten, dank der ihnen so außerordentlich zustatten kommenden nordamerikanischen Geschäftsnutralität, so machte sich jetzt wieder Munitionsmangel, besonders an der bessarabischen Front, fühlbar. Die an dieser Front noch eingesetzten Truppen waren zudem auffallend schlecht ausgerüstet; die neueingestellten Fünf- und vierzigjährigen waren zum Teil überhaupt noch nicht eingekleidet, ganze Kompanien trugen noch ihre Zivilanzüge. Nach allem kam es nicht überraschend, daß die russische Angriffsbewegung nunmehr an dieser Front fast völlig abstarb. Teilweise war der anfängliche Angriff schon in Verteidigung übergegangen. Von den 5000 Quadratkilometern ostgalizischen Bodens, die die Russen hier noch besetzt hielten, hatten sie in den letzten Tagen ein

gutes Stück verloren. Südlich von Burkanow waren sie zwar mit ihrem Angriff über die Strypa vorgeedrungen, sehr bald aber wieder weit zurückgeworfen worden. Der nördliche Teil der Heeresgruppe Linsingen hatte sich mit seinem linken Flügel durch das unwegsame Sumpfgebiet im Süden von Pinsk bei seinem Gegenangriff über seine ursprünglichen Stellungen ein tüchtiges Stück vorgekämpft. Zwischen seine nördlichsten Teile und den am Stryk kämpfenden Truppen der Armee hatte sich russische Kavallerie durchgezogen, doch hatte sie in den Kämpfen mit der Reiterei der Verbündeten diesen bald wieder weiten Raum geben müssen. Am Stryk



Kommandant Erzellenz v. Heidebreck.

Führer deutscher Kavallerie, die im Verein mit österreichisch-ungarischen Reitertruppen bedeutende Erfolge in Wolhynien erfocht, mit seinem Stabe. Der f. u. k. Offizier neben Erzellenz v. Heidebreck ist Fürst Karl Rinstky.

waren die Russen stellenweise 15—20 Kilometer auf dem Westufer des Flusses vorgeedrungen gewesen, aber nach wenigen Tagen hatten sie doch das Ostufer wieder aufsuchen müssen und vermochten nicht, das Westufer ein zweites Mal zu gewinnen. Ein ganz besonderer Mißerfolg der russischen Offensive dieser Tage war der Umstand, daß die Heeresteile der Armee Linsingen die Gelegenheit benutzten, die kleinen strategischen Nachteile der Front Pinsk—Stryk—Dubno mit aller Kraft zu beseitigen und sich eine einheitliche Front zu schaffen, die einem etwa wiederholten Vorstoßversuch der Russen noch größere Schwierigkeiten bereiten mußte als die alte Linie.

Ebenso wie sich im Süden die Lage für die verbündeten Heereskörper nach wenigen kritischen Tagen sehr günstig gestaltete, gelang es auch der Heeresgruppe Hindenburg, alle russischen Angriffe überlegen abzuwehren, ja sogar langsam vorzudringen und die russische Front durch immer wiederholte Einbrüche ständig locker zu halten. Vor Illuxt brachen die Deutschen westlich des Ortes am 11. Oktober wieder in ein Frontstück der Russen von 2½ Kilometer Breite ein und erbeuteten 1 Offizier, 367 Mann und 1 Maschinengewehr. Russische Gegenangriffe vermochten den Verlust an Raum nicht wieder einzubringen; die Deut-